
WO BIST DU JETZT ?

- wird im Film „Naokoos Lächeln“ der junge Mann von seiner neuen Freundin am Telefon gefragt, nachdem er zuvor tragische erotische Erlebnisse zu verkraften hatte.

Ja, wo bin ich jetzt?

fragt er sich betroffen selbst und der Film endet mit einer weißen Fläche ohne Bild, Wort und Ton.

Demgegenüber sind wir von unseren Philosophen und Theologen gewohnt zu hören:

Woher kommen wir, wohin gehen wir?

Typisch asiatische bzw. typisch europäische Denkweise, ist man geneigt zu sagen.

Sicherlich, wir suchen Antworten auf unsere existentiellen Sorgen für die Zukunft oder pflegen museal unsere Neurosen der Vergangenheit und verpassen dabei den Augenblick und damit das Leben überhaupt. Denn Vergangenheit ist nicht mehr, sie spielt sich nur noch sehr heftig in unserem Kopf ab, und auch Zukunft ist jenseits der gegenwärtigen Realität.

Dass Leben in der Gegenwart mit Achtsamkeit zu tun hat, braucht in Zen-Kreisen nicht eigens betont zu werden.

Wer sich fragt: „Wo bin ich jetzt mit meinen Gedanken?“, greift allerdings voll daneben.

„Denke weder gut noch schlecht!“ riet der sechste Zen-Patriarch Huineng seinem Verfolger eindringlich, bevor er ihm auftrag, zu untersuchen: „Was ist dein wahres Antlitz in eben diesem Augenblick?“

Das wertende Denken ist die eigentliche Sperre, um in das Leben mit Freude und Mitgefühl eintreten zu können.

Andererseits: Nagaya Roshi wurde seinerzeit von einem Journalisten gefragt, ob es nicht schwer sei, im Zen nicht zu denken. Überraschende Antwort: „Wenn denken, dann nur denken.“

- nur eben nicht gut und schlecht.

Auf meiner letzten Wanderung in der Rhön, bei Dauerregen, ruft mir lachend ein älterer Herr zu: „Es gibt kein schlechtes Wetter, nur falsch angezogene Menschen.“

Wo bin ich jetzt? - heißt: ganz wach bei der Arbeit, ganz wach im Spiel, ganz wach mit jedem Schritt;

- und im Zazen: ganz Körper und Atem, alles andere schwindet langsam dahin und verschwindet, sogar das Ich.

Deshalb spricht Huineng auch vom wahren Antlitz, damit wir nicht wiederum vorschnell in ein vorstellendes Rollen-Ich abgleiten.

Während der Sesshin rezitieren wir im `Lebensverlängernden zehnteiligen Kannon Sutra´: „Nen um Nen entspringt aus dem Geist, Nen um Nen ist nicht getrennt vom Geist.“ Das sino-japanische Wort NEN, übersetzt mit „Gedanke“, besteht aus den Kanji-Elementen „Jetzt“ und „Herz/Geist“. Von kleinem Ich ist nicht die Rede.

Die oft zu hörende Frage: *Woher, wohin, was ist der Sinn?* wird genau genommen mit der Frage: *Wo bin ich jetzt?* beantwortet. Es kommt darauf an, sich von Moment zu Moment auf eben diesen Augenblick voll einzulassen - so sehr und so ausdauernd, bis sich das Jetzt und Hier total öffnet

wie bei Mohammed, der entdeckte: „Allah ist dir näher als deine Halsschlagader.“

Der Nazarener Jesus rief aus: „Gottesreich - nah!“

Prabhasa Dharma Roshi stellte fest: „Ich sehe nur Buddhas.“

Und Nagaya Tetsuo Roshi bemerkte zu dem, was man nicht sagen kann:

„ ... oder ich weiß nicht. “